

«Die Gefangenen sind anständig»

PORTRÄT Christian Harder kennt die Justizvollzugsanstalt Lenzburg wie seine eigene Hosentasche

Christian Harder ist seit 27 Jahren im Gefängnis tätig, seit kurzem als Sicherheitsinstruktor. Ausserdem betreut er als ehemaliger Bodybuilder die Gefangenen im Krafttraining.

VON BARBARA RÜFENACHT

«Ich wurde auch schon einmal mit dem Messer angegriffen, aber das kommt heute praktisch nicht mehr vor, seit der Alkoholschmuggel nicht mehr Tagesgeschäft ist», erklärt Christian Harder aus Reinach, der seit 27 Jahren in verschiedenen Funktionen im Gefängnis Lenzburg tätig ist, sei jüngster Zeit als Sicherheitsinstruktor und direkter Vorgesetzter der Nachtwache mit zahlreichen Nebenaufgaben.

Er begann seine Laufbahn hinter den imposanten Mauern 1984 als Aufseher. Heute spricht man von Vollzugsangestellten, und die Ausbildungsanforderungen wachsen ständig. «Zu meiner

«Das Schwierigste ist, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten.»

Zeit steckte die Technik noch in den Kinderschuhen, so hatten wir nur eine einzige elektrische Türschliessung, und Fluchten waren noch einfacher. Mit den neuen Kontrollsystemen und der permanenten Überwachung sind Ausbrüche heute sehr schwer zu bewerkstelligen. Dafür macht der Handschmuggel Probleme.

Christian Harder ist ein Menschenfreund. Er versteht sich denn auch nie als Aufseher oder gar «Wärter», sondern als Betreuer schwieriger Menschen. «Das Schwierigste ist, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten.» Vor allem, wenn man als ehemaliger erfolgreicher Bodybuilder die Insassen im hauseigenen Kraftraum trainiert. «Körperliches Training hilft Aggressionen abzubauen.»

DAS KRAFTTRAINING IST die beliebteste Freizeitveranstaltung, die nach dem frühen Nachtesten, das wie alle anderen Mahlzeiten in der Zelle eingenommen wird, stattfindet. Viele Häftlinge nahmen auch an Weiterbildungskursen teil oder spielen Fussball. Wolle sie an eigenen Computer – ohne Internetzugang – arbeiten, müssen sie zuerst im gefängnis-eigenen Produktionsbetrieb Geld verdienen. «Jeder Häftling muss seinen PC selber bezahlen, ebenso die Fernsehgebühren, wir haben also keine Kuselatmosphäre, wie viele glauben.»

ZUR PERSON

Christian Harder wurde 1954 in Menziken geboren. Nach einer Lehre als Sanktionsinstallateur arbeitete er 32 Jahre auf diesem Beruf, bevor er für zwei Jahre nach Saudi-Arabien ging. Dann folgte ein Praktikum in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg und die Ausbildung zum Aufseher. Er verstand sich stets als Betreuer schwieriger Menschen, nicht als «Wärter» gefährlicher Häftlinge. On the job bildete er sich in der computerbasierten Sicherheitstechnik aus. Mit seiner Frau lebt er im Eigenheim in Reinach und fährt meist per Velo zur Arbeit. Er ist auch nach 30 Jahren mit Leib und Seele Sicherheitsmensch. Später möchte er die Fläse Europas mit dem eigenen Boot erkunden. (BRU)



Christian Harder – in Kürze

Bei meiner Arbeit freut es mich besonders, wenn......man etwas Konkretes sieht, was man erreicht hat, z. B. die Realisierung eines Kraftraums.
Bei meiner Arbeit könnte ich am ehesten verzichten auf......die Haltung der Öffentlichkeit und der Politiker gegen einen Bonus oder eine frühzeitige Pensionierung für langjährige Gefängnisangestellte.
Meine Motivation hole ich mir......aus der Überzeugung, dass die Institution, in

der ich arbeite, unserer Gesellschaft etwas bringt.

Erholen kann ich mich am besten......beim Krafttraining, Lesen, Velofahren, Malen.

Als Bürger irgere ich mich über......die Unwissenheit und die Verherberungsentalität der Gesellschaft.

Am liebsten esse ich......ein gutes Stück Fleisch – aber selten.

Am liebsten trinke ich......ein gutes Glas roten Burgunder.

Wiel sie sich zudem Zigaretten und Getränke kaufen wollen, sind die meisten motiviert, in den verschiedenen Betrieben zu arbeiten, etwa in der Schlosserei, der Schneiderei, der Küche, der Gärtnerei, der Buchbinderei, der Glättereie, der Druckerei oder im Atelier. Während 365 Tagen im Jahr sind für die rund 168 Häftlinge (Tagesbestand vom 28. August 2008) 60 Vollzugsangestellte im Einsatz.

SEINE SPEZIELLE FUNKTION verlangt immer wieder Einsätze ausserhalb der normalen Arbeitszeiten. Für Computer-Weiterbildungskurse von Gefangenen und Angestellten arbeitet er öfter mal samstags. Auch bei der Nachtschicht zwischen 21 Uhr bis 6 Uhr früh schaut er als direkter Vorgesetzter regelmässig vorbei. «In der Nacht bleiben die Zellen Türen fest verschlossen.» Den ersten Weg in die Freiheit ebnen vor allem der Sozialdiener, die Therapeuten und Psychiater. «Es ist wichtig, dass man die Häftlinge gut vorbereitet, sonst haben sie nach der Entlassung keine Chance.»

«Es ist wichtig, dass man die Häftlinge gut vorbereitet, sonst haben sie nach der Entlassung keine Chance.»

Wer glaubt, Christian Harder sei in Rows und Schlägen umgeben, irrt sich. «Fast alle Häftlinge sind hochantständige Leute, die Schlimmsten sind die draussen, denn langst nicht alle Straftäter werden gefasst.» Diejenigen, die man erwischt, sind oft Kriminaltouristen oder rückläufige Verbrecher.

PRAKTISCH ALLE INSASSEN kennt Christian Harder persönlich, er erlebt bereits den dritten Direktor. Über Jahre arbeitete er sich Zug um Zug in die komplexe Sicherheitstechnik ein, die vollkommen computerbasiert ist. Lenzburg darf sich nicht zuletzt dank ihm Pionier auf diesem Gebiet nennen: Die Besucher werden mit elektronischer Gesichtskontrolle überprüft, die Angestellten mittels Iriserkennung. In seiner Freizeit genießt er den Mann, der das Gefängnis wie seine eigene Hosentasche kennt, das lesen, malen hin und wieder treibt täglich Sport und liebt sein Haus. Mit seiner Frau möchte er nach der Pensionierung im eigenen Boot Flüsse in Europa befahren. Stört ihm das negative Image eines Gefängnisangestellten manchmal? «Ach wo, wenn einer blöde Sprüche macht, schiebe ich das auf meine Unwissenheit, was hinter den Mauern wirklich abläuft.»